

Grandseigneur im Petit-Obermenzing

- Dr. Franz Heubl -



Dr. Franz Heubl (1924 - 2001)

Foto: Bayerischer Landtag

„Die Welt ist klein.“ Wenn man diesem Satz hinzufügt „...natürlich auch in Menzing“, dann trifft das ziemlich genau das, was einem Obermenzinger Hörer des Bayerischen Rundfunks in diesen Tagen durch den Kopf ging. Im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Feierlichkeiten zum erstmaligen Zusammentritt des sog. Verfassungskonvents auf Herrenchiemsee am 10. August 1948 erfuhr nämlich der aufmerksame Hörer von BR 24 beiläufig, dass an dieser Sternstunde der Demokratie auch ein bedeutender Menzinger Bürger als „Leiter des Sekretariats“ mitgewirkt habe.

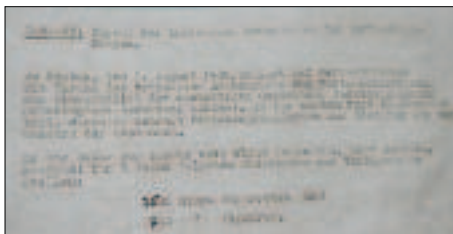
Die Rede ist von Dr. Franz Heubl, den man ohne Zweifel zum demokratischen Urgestein der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg rechnen muss. Er wurde am 19. März 1924 in

München, am Massmannplatz, geboren. Sein Geburtstag wird sich nächstes Jahr zum einhundertsten Mal jähren. Es besteht also durchaus Anlass, seiner zu gedenken.

Die Eltern Heubls hatten 1928 ein kleines Haus unweit der Schlossmauer des Nymphenburger Parks gebaut und waren dorthin gezogen. Heubl besuchte die – nur dreiklassige – „Zwergschule“ im damals noch selbständigen Dorf Obermenzing und anschließend in München die Ludwig-Oberrealschule (das jetzige Erasmus-Grasser Gymnasium). Während der neunten Klasse wurde er 1943 zu den Gebirgsjägern eingezogen und erhielt nach Kriegsende das Abschlusszeugnis der (vorangegangenen) achten Klasse als sog. „Notabitur“.

Wer zurückrechnet, wird sich fragen, worin konkret vor 75 Jahren der Beitrag des damals erst 24 Jahre alten Rechtsreferendars lag. Nur „die Bleistifte zu spitzen und Zigarren für die Teilnehmer des ‚Verfassungskonvents zu besorgen“, wie es in der Meldung von BR 24 anklang, wird es wohl nicht gewesen sein. In einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk vom 21.08.1998 rückte Dr. Heubl selbst seine damalige Tätigkeit ins rechte Licht: „Ach, das dürfen Sie ruhig „Sekretär“ nennen, denn mit dem „Leiter“ war da nichts...Da waren die Leitungsbefugnisse sehr bescheiden. Ich habe so die niedrigen Arbeiten ausgeführt: die Organisation, das kleine Management und was zu so einer Konferenz gehörte“.

Das mit den Zigarren entspricht indessen



Quelle: Bayerische Landeszentrale f. pol. Bildungsarbeit Themenheft 1/2023 S.53

wohl den Tatsachen. In dem jüngst erschienene Themenheft der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, „75 Jahre Verfassungskonvent von Herrenchiemsee“, findet sich nämlich eine – unzweifelhaft von Dr. Heubl stammende – Bestellung beim Bayerischen Landwirtschaftsamt für genau „2500 Stück Zigaretten und 750 Stück Zigarren“. Von einem Rauchverbot war ja damals noch nicht die Rede. Ganz ohne politisches Interesse und Gespür war der junge Jurist wohl von Anfang an nicht. Seine erste politische Funktion nahm er 1945 wahr. Er wurde nämlich als „Bürgermeister in Obermenzing“ eingesetzt. Freilich verdankte er diese Berufung einem Irrtum. Der amerikanische Soldat, der ihm dieses Amt übertrug, verwechselte den 21-Jährigen offensichtlich mit dessen Vater

Franz Heubl, einem von den Nationalsozialisten verfolgten christlichen Gewerkschaftler und Mitglied der Bayerischen Volkspartei. Im Grunde war die Funktion des Bürgermeisters in der frühen Zeit des Wiederaufbaus der Verwaltung nach dem Krieg nichts anderes als die eines Ombudsmanns. Wie es Dr. Heubl formuliert, hatte er „keine Gestaltungskraft, keine Finanzen, kein Parlament und auch keine Zuständigkeit“. Seine Hauptaufgabe bestand darin, „ein bisschen Ordnung zu halten in der Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht“. Der „kleinen Welt“ in Obermenzing blieb er zeitlebens verbunden. Er verfolgte die Entwicklung der Dinge hier mit Abstand, aber auch mit lebhaftem Interesse. So war er vom ersten Tag an Mitglied des Herausgeberkuratoriums unserer seit 1968 erscheinenden „Obermenzinger Hefte“. Bei Veranstaltungen unseres Vereins war er ein häufiger und gerne gesehener Gast.

Keineswegs zufällig war es, dass Heubl nach sehr kurzem Studium 1948 die erste juristische Staatsprüfung ablegte. Üblicherweise ist die Erinnerung an Prüfungen nicht unbedingt mit Wohlgefühlen verbunden. Für Heubl trifft das jedoch nicht zu. Denn im Referendarsexamen war er wieder einer frü-



UROLOGIE OBERMENZING

Dr. med. Michael Fendt
Facharzt für Urologie
Verdisträße 74 // 81247 München
Telefon 089 - 89 55 99 00
info@urologie-obermenzing.de
www.urologie-obermenzing.de



heren Kommilitonin aus dem Rheinland, Lore Keulers, begegnet, die er nach dem Examen noch im gleichen Jahr heiratete. 1949 promovierte er mit dem Thema „Zur staatsrechtlichen Entwicklung Bayerns nach 1945“ zum „Dr. jur.“. Nach dem eingangs erwähnten kurzen beruflichen Intermezzo in Herrenchiemsee folgten 1950 die zweite juristische Staatsprüfung und eine zehnjährige Beamten­tätigkeit im Kultusministerium.

Das verfassungsrechtliche Rüstzeug hatte er in den Vorlesungen Wilhelm Högners erworben, aus dessen – und Hans Nawias­kys – Feder ja die Bayerische Verfassung vom 8. Dezember 1946 stammte. Der Sozialdemokrat Wilhelm Högner, ein begnadeter Lehrer, mit dem Heubl zeit seines Lebens verbunden blieb, hatte im Vorwort seines 1949 erschienenen „Lehrbuchs des bayerischen Verfassungsrechts“ geschrieben: „Zum ersten male wird in der bayerischen

Verfassung die Folgerung aus der Tatsache gezogen, dass die demokratischen Einrichtungen nicht ungestraft jenen Kräften ausgeliefert werden dürfen, die sich ihrer nur zur Zerstörung der Volksherrschaft bedienen wollen. Demokratie nur für Demokraten“. Diese Worte könnten auch als Motto über dem gesamten politischen Wirken Dr. Franz Heubls stehen.

Es ist nicht der Jurist, der Verwaltungsbeamte, den es zu würdigen gilt. Die Rechtswissenschaft war für Dr. Heubl, einen homo politicus par excellence, eher Rahmenbedingung. Das umschrieb er treffend mit den Worten: „Bei mir fallen Hobby und Beruf zusammen“.

Wenn eingangs die Metapher vom Urgestein verwendet wurde, dann muss man sich bewusst sein, dass darunter in der Geologie nicht eine homogene Gesteinsformation verstanden wird. Ebenso können in der politischen Diskussion der Jahre nach 1945 wenigstens zwei „Gesteinsschichten“ unterschieden werden. Die eine Generation hatte die Weimarer Verfassung und ihren Missbrauch durch den Nationalsozialismus unmittelbar noch selbst erlebt. Es waren Persönlichkeiten wie Konrad Adenauer, Carlo Schmid, Josef Müller und Wilhelm Högner und die meisten Teilnehmer des Verfassungskonvents. Die anderen konnten sich wegen ihrer Jugend erst nach dem Zusammenbruch mit dem Versagen dieses Verfassungssystems auseinandersetzen. Sie wurden jetzt zusätzlich mit amerikanisch- angelsächsischen Demokratie­modellen konfrontiert.

In einem „Zeitzeugengespräch“ vom 29. Januar 1998, das in der Festschrift „Politik für eine neue Zeit“ zum 100. Geburtstag von Josef Müller (genannt Ochsen­sepp) veröffentlicht ist, stellte er klar: „Ich war damals 21

Jahre jung, kein reifer Staatsmann, der nach vielschichtigen Überlegungen ein sachgerechtes Urteil hätte fällen können.“ Heubl schreibt weiter: „An der Wiege der CSU, am Anfang des Bemühens um eine Partei, stand als Leitfigur Josef Müller. Ich erinnere mich, es war im September 1945, als ich durch einen Bekannten in die Kanzlei von Josef Müller in die Gedonstraße 4 kam. Dort gab es einen Kreis von interessierten Persönlichkeiten....Die Idee Josef Müllers von einer interkonfessionellen Partei mit sozialem Impetus, in Bayern verwurzelt, mit deutscher Verantwortung, diese Überlegungen bestimmten zunächst die Diskussion dieses Kreises...“

In diesem gedanklichen Nährboden wurzelte das weitere politische Handeln Dr. Heubls. Er zählt zu den Gründungsmitgliedern der

CSU und ihres Bezirksverbandes München und wurde früh einer der stellvertretenden Landesvorsitzenden dieser Partei. Von 1952 bis 1953 (er rückte als Listenkandidat in den Bayerischen Landtag nach) war er Stadtrat seiner Heimatstadt München. 1958 errang er ein Direktmandat, und zwar für Lindau. Eine Delegation der CSU von dort hatte sich, wegen der Nachteile durch die Insellage der Stadt im Bodensee und der schlechten Verkehrsbedingungen, beim damaligen Ministerpräsidenten Dr. Hanns Seidel darum bemüht, einen Direktkandidaten aufstellen zu können. Seidl schlug den noch im Kultusministerium tätigen Regierungsdirektor Dr. Heubl vor, der Lindau bis zu seinem Ausscheiden aus dem Bayerischen Landtag im Jahr 1990 mit Verve vertrat. Ebenso bezeugen seine Tätigkeiten als



**Weirauch Immobilien
GmbH & Co. KG**

MÜNCHEN – OBERMENZING

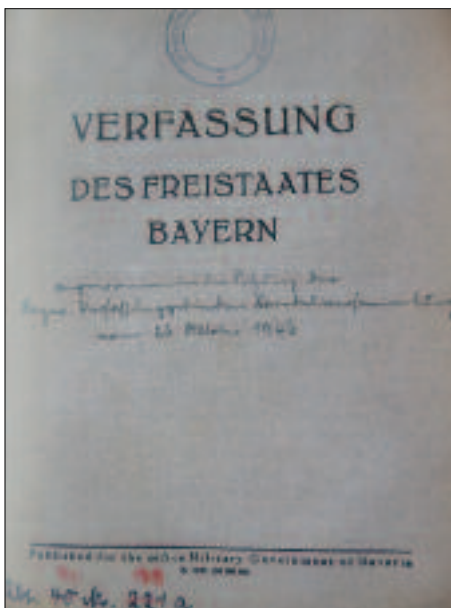
Immobilien als Vermögensaufbau und langfristige Kapitalanlage

Regional und international

**Wir bieten Ihnen umfassende Beratung
und individuelle Lösungen,
die auf Ihre Bedürfnisse und Ziele abgestimmt sind.**

Gerne berate ich Sie persönlich – Ihr Wolfgang Weirauch (Dipl.-Kfm. Univ.)

Weirauch Immobilien GmbH & Co. KG, Menzinger Str. 163 b, 80997 München-Obermenzing
Mobil: 0171 685 0880 / Mail: ww@weirauch-immobilien.de
www.weirauch-immobilien.de



S. Faksimiledruck, Privatbesitz

Foto: Prof. Dr. JohannWittmann

Staatssekretär in der Bayerischen Staatskanzlei, als Bayerischer Staatsminister für Bundesangelegenheiten in vier Kabinetten Goppels, als Bevollmächtigter des Freistaats Bayern beim Bund sowie als Mitglied des Bundesrates, eine ungewöhnliche Erfahrungsbreite und politische Gestaltungskraft. In dem eingangs bereits zitierten Rundfunkinterview beschreibt Dr. Heubl vor allem die 16 Jahre in Bonn, in denen er weitblickend bereits ein eigenes Büro in Brüssel unterhielt, als die interessantesten seines Lebens.

Der Erfolg seines Wirkens ist umso beachtlicher, als er diesen trotz einer tiefgehenden Abneigung, die Franz Josef Strauß gegen ihn hegte, erringen konnte. Bekannt ist, dass Strauß ein Dossier mit Anschuldigungen gegen Heubl zusammenstellen ließ, das zwar

geheim bleiben sollte, gleichwohl jedoch 1976 im „Spiegel“ veröffentlicht wurde; man kann es heute noch im Internet nachlesen. Heubl ging gegen Strauß vor Gericht und Strauß musste im Einigungswege klein beigeben. Strauß und Heubl hatten zu unterschiedlichen Charakteren und Temperamenten, um ihr Verhältnis als problemlos bezeichnen zu können. Die beiden Kontrahenten fanden einen wenigstens formalen Ausgleich, als Franz Josef Strauß, nach der Landtagswahl 1978 Goppel als Ministerpräsidenten ablöste und Heubl als Landtagspräsident akzeptierte. Zwölf Jahre übte Dr. Heubl dieses Amt aus und konnte dabei seine Lebensnähe, die sich vielleicht schon bei der Beschaffung von Zigarren und Zigaretten für die Mitglieder des Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee angedeutet hatte, voll unter Beweis stellen. Sein vorrangiges Ziel war, die Arbeitsfähigkeit des Landtags durch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Abgeordneten zu steigern. Dazu musste er die gesamte Landtagsverwaltung umstrukturieren und umorganisieren. Im Zuge einer Generalsanierung des Landtagsgebäudes schaffte er es, dass nunmehr jeder Abgeordnete sein eigenes Büro hatte. Der Bau eines Abgeordnetenhauses, gleich hinter dem Maximilianeum, machte es möglich, dass die Abgeordneten bei mehrtägigen, aufeinanderfolgenden Sitzungen in kleinen Appartements übernachten konnten. Mit dem alljährlichen Sommerempfang des Landtagspräsidenten im Schloss Schleißheim rückte der Grandseigneur der Bayerischen Politik das Parlament mit sicherem Gespür ins Licht der Öffentlichkeit. Dieses Ereignis ist aus dem gesellschaftlichen Leben Bayerns inzwischen nicht mehr wegzudenken. Bei den Landtagswahlen 1990 trat Dr. Heubl



nicht mehr an. Max Streibl, der nach dem Tod von Franz Josef Strauß diesem als Ministerpräsident nachgefolgt war, machte den verdienten Politiker zum Bevollmächtigten Bayerns für die Regionen Europas. Zeit fand der begeisterte Bergsteiger in jedem Fall noch für seine ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzender der Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz.

Wer mit Dr. Heubl in dessen letzten Berufsjahren, wie z.B. ich im Verwaltungsrat des Bayerischen Rundfunks (dessen – „geborener“ – Vorsitzender nach dem Rundfunkgesetz der Landtagspräsident ist) zusammenarbeitete, erlebte ihn als souveränen, bedächtigen und weisen Menschen, dem man kaum den Kampfgeist seiner jungen Jahre zugetraut hätte. Der tragische Unfalltod eines seiner sechs Enkelkinder hatte „den Mann von

Welt“, wie er in dem Buch „Die Präsidenten des Bayerischen Landtags“ von Hilde Balke beschrieben wird, still werden lassen. Tiefe Religiosität prägte sein Denken. In der Nähe der Schlossmauer wohnend, also eher am Rande des Kirchensprengels der Pfarrei Leiden Christi, zog es ihn mehr nach „Christkönig“ in Nymphenburg. Dr. Heubl starb am 21. Dezember 2001 und fand im Münchner Westfriedhof seine letzte Ruhestätte.

Aus Anlass des 30. Jahrestags der Eingemeindung Obermenzings nach München hat Franz Heubl 1969, in Heft 3 der „Obermenzinger Hefte“, tief sinnig festgestellt: „Die Unruhe in unserer Zeit ist der Ausdruck eines ganz großen und tiefgreifenden Strukturwandels, der verbunden ist mit der ganzen inneren Unsicherheit und Anfälligkeit des modernen Menschen“. Beklemmend aktuell und fast vermächtnishaft mahnd sind seine Worte aus dem Jahr 1998:

„Ich meine, dass die Fairness der Auseinandersetzung gerade in der Politik nötig ist. Mittlerweile vermisst man sie, manchmal zu Recht, gelegentlich auch zu Unrecht, weil die Spielregeln härter geworden sind.“

JOSEF FREI IMMOBILIEN



**seit
1930**

***Ihr Partner in
Obermenzing
und Pasing***

**Verdstraße 80 · 81247 München
Telefon 089 / 811 93 98**